



## Rapport vom Herbst 2004

Bewegung und Initiative wäre der Titel, den ich meiner jetzigen Arbeitsreise geben würde. Im Lande des „Mora Mora“ was übersetzt heisst „immer mit der Ruhe“ ist plötzlich eine Hektik und Aufbruchstimmung spürbar, welche ich noch nie in Madagaskar erlebt habe.

Noch von der Schweiz aus machte ich einen Termin ab mit Mr Harifidy, einem Leiter von mehreren Projekten in der Region Fort Dauphin. In der Zwischenzeit wurde er zum Chef der Region befördert. Er ist nun verantwortlich für die gesamte urbane und ländliche Entwicklung in seiner Region. Um 5 Uhr 30 traf ich ihn für eine Frühstückssitzung mit anschliessender Besichtigung unserer Schreinerwerkstatt. Da er nur für eine Nacht nach Tuléar fliegen konnte, und der gewünschte Flug keinen Platz mehr hatte und ich am Abend bei den Rotariern für einen wichtigen Empfang eingeladen war, blieb uns kein anderer Termin mehr übrig.

Wieder habe ich etwas wichtiges gelernt. Anstatt in der Schweiz mühsam in Arbeitsgruppen nach möglichen freien Terminen zu suchen, können wir künftig die Sitzungen auf 5 Uhr festlegen...

Mit diesem Chef de Région besprach ich unseren in Planung steckenden Businessplan für Fort Dauphin und Morondava. Ähnlich wie in Tuléar, möchten wir dort je ein grosses Zentrum für Solarkocher und erneuerbare Energie errichten. Zusätzlich sollten bei jedem Atelier zwei weitere Satellitenzentren erstellt werden. Sodass jeweils etwa in einer Umgebung von 200 km gearbeitet werden kann. Er war nicht nur begeistert, sondern hat bereits ein Haus oder Land in Aussicht gestellt, das er uns geben will. Zudem habe er ein kleines Startkapital für den Aufbau unserer Werkstatt in Tsivory. Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn Chantal bereits am 2. November mit der Equipe und etwa 20 Kochern in seiner Region tätig geworden wäre. Mit diesem Tempo kann die ADES aber nicht Schritt halten. Zuerst müssen wir die genauen Kalkulationen machen, Personal rekrutieren und die Kocher herstellen usw.

Auf Grund der grossen Nachfrage, zur Zeit sind 250 Solarkocher bestellt, mussten wir einen dritten Schreiner in Tuléar anstellen. Das ADES Team vor Ort zählt nun bereits 8 Angestellte.

Ähnlich verliefen die Sitzungen mit den Maires von Antililoka und Ejeda. Auch sie legten einen „ésprit d'Initiative“ an den Tag, den ich so in Madagaskar noch nie erlebte. Mit Ejeda kommen wir in die Phase der Verwirklichung. Der Maire unterbreitete uns einen Beschluss des Bezirksrates uns 2 Hektaren Land für den Bau eines Zentrum zur Verfügung zu stellen. Nun wird unsere Equipe zwei Personen suchen, die dann ab

Januar den Bau überwachen und später das Zentrum leiten werden, nachdem sie in Tuléar eine gute Ausbildung besucht haben. Die 5 Rotary Klubs des Kantons Zug, welche die Benefizveranstaltung im Zirkus Knie organisieren, werden dieses Zentrum finanzieren.

In der Schweiz hat uns Otto Frei seinen Angestellten, Pierre Kistler, für 6 Monate zu 50 Prozent zur Verfügung gestellt, damit er für uns einen Businessplan für den gesamten Süden Madagaskars ausarbeiten kann. Die Regierung von Tuléar sowie der Chef de Région und verschiedene Maires erwarten das Dossier sehnlichst. Pierre wird für sie die Grundlagen zusammenstellen, damit Sie zu Geldgebern (Union Européenne, Weltbank usw.) gehen können, welche die verschiedenen Projekt finanzieren sollen. Pierre kam mit seiner madagassischen Frau Doris extra nach Tuléar, damit er sich einen eigenen Eindruck verschaffen und wir ihm vor Ort die nötigen Informationen geben konnten. Für uns ist das wieder einmal mehr ein Glücksfall, lebte er doch während fünf Jahren in Madagaskar und hat Kontakt zu wichtigen Persönlichkeiten. Wirklich ein grosses Geschenk von Otto Frei, vielen Dank.

Ein Mitglied der Rotarier des Kantons Zug, Alain Fuchs, und seine Frau wollte sich ebenfalls ein Bild vor Ort von der Arbeit der ADES machen, bevor sie soviel Geld investieren. In Ankoronga zeigte uns die dort gegründete Frauengruppe ihre Kochkünste mit dem Solarkocher. Sie boten uns zu essen an und wir versuchten einen Weg zu finden um sie nicht zu beleidigen und unsere bereits angeschlagenen Verdauungstrakte zu schonen. So knabberten wir dann alle an Maiskolben anstatt dem für uns ungeniessbaren Fleischdurcheinander zu huldigen. Ich freute mich über diesen Besuch, denn jede Besichtigung vor Ort ist viel eindrücklicher als jede Beschreibung in der Schweiz.

Immer mehr Touristengruppen und Studenten besuchen unser Zentrum. Am 2. November, am Tag der amerikanischen Wahlen, besuchten uns ca. 20 amerikanische Studenten, welche in verschiedenen Projekten ein Praktikum machen. Im Sommer besuchte uns Benoît Girardin, der Chargé d' Affaires von Tana.

Um meinen zweiwöchigen Sitzungsmarathon zu unterbrechen, nahm ich die sehr auffordernde Einladung des Maire von Ankililoaka, seine Region zu besuchen, gerne an. Daraus gestaltete ich einen Betriebsausflug für alle Angestellten und den Vorstand. Wir besuchten unterwegs das Naturreservat REINALA. Die Leitung des REINALA kaufte bereits 5 Kocher für den Park. Sie wollen ihn ebenfalls bei der Bevölkerung beliebt machen. Eine Bestellung von Solarpanel für die 6 Häuser der Parkwächter und Führer ist auch schon bei uns eingegangen. Für unser Personal war die kompetente Führung, welche viel wissenswertes über die Bäume und Pflanzen vermittelte, sehr wichtig. So konnten sie erfahren, dass auch andere sich für den Schutz des Waldes einsetzen. Anschliessend besuchten wir bei brütender Hitze noch das Schildkrötenprojekt von Daniel Ramamphierika. Von der Polizei aufgelesene Schildkröten werden im Park gesundheitlich betreut und gestärkt, registriert und später wieder in einem Naturreservat freigesetzt.

Der Maire von Ankililoaka lud uns alle zum Essen ein, nachdem wir das dortige Spital und seine neue Radiosendestation (Regionalsender mit ca. 20 km Reichweite) besichtigen durften. Der Strom für die Radiosendestation wird von einem uralten

Generator geliefert, der einen höllischen Lärm und Rauch macht. Aus einer Büchse tröpfelt der Diesel und aus zwei weiteren Behältern Kühlwasser in die dampfende Maschine. Alles wurde hier zusammengebastelt, aus irgendwelchen Schrotteilen. Er meinte, die Finanzierung der Ersetzung des Dieselgenerators sei gesichert, wenn wir ihm Solarpanel oder eine Windkraftanlage bringen könnten.

Vor dem Gemeindehaus stand übrigens auch ein Kocher mit Süsskartoffeln drin. Er selbst verkauft die Kocher in seinem Dorf, nachdem unsere Equipe dort schon zwei Kocherdemonstrationen gemacht hat.

Voller Eindrücke trat unsere Reisegruppe mit dem gemieteten Bus den Heimweg an. Allerdings nicht ohne unterwegs noch ein Bad im warmen Meerwasser zu nehmen. Zwar nur mit Unterhose und in Tücher gehüllt, da wir keine Badekleider dabei hatten. Es war wohlthuend, den Staub der Schotterpisten so loswerden zu können. Grosszügigerweise hat Herr Fuchs uns diesen Betriebsausflug gesponsert.

Auch die am Tag zuvor angekommenen deutschen Studentinnen, Johanna und Zaida begleiteten uns auf den Ausflug. Sie werden nun bis Ende Januar eine Studie über die Kochgewohnheiten der Einheimischen machen. Zentrales Thema dieser Evaluation wird die Benützung unsers Kochers sein. (Inzwischen sind bereits mehr als 800 in Betrieb.) Dieses Praktikum wurde von einer deutschen Organisation gesponsert. Bestimmt wird uns diese Arbeit weitere Punkte aufzeigen die wir verbessern oder korrigieren können.

Das Mittagessen mit dem Schweizer Ambassadeur, am Ende meiner Mission in Tana gab mir die Antwort, weshalb so eine Hektik in diesem sonst eher ruhigen Land herrscht. Der neue Regierungspräsident hat das Land anstelle der 6 Provinzen in 22 Regionen aufgeteilt, mit je einem Chef de Region, welcher ein hohes Salär bekommt. Sie haben eine fünftägige Ausbildung bekommen und müssen in zwei Jahren zeigen, dass sie etwas verändert haben in ihrer Region. Kampf gegen die Armut, keine Korruption, Aidsprophylaxe, Trinkwasseranlagen und Umweltschutz sind ihre Hauptziele. Ihnen zur Seite wurden ca. 120 Bürgermeister gestellt, welche unter demselben Leistungsdruck stehen, Taten vorweisen zu müssen. Zwei Maires wurden bereits nach zwei Monaten entlassen, angeblich waren sie zu wenig effizient. Die Erwartungen sind gross und meine Hoffnung, dass Ravalomananas Struktur nun eine nachhaltige Entwicklung in einem der 10 ärmsten Länder der Welt in Gang bringen möge, nicht minder gross. Gerne helfen wir von der ADES und Ihrer grossen Unterstützung mit, dieser Entwicklung mit Elan weitere Impulse zu geben.

7. November, 2004, Regula Ochsner